Nr. 246. — Erstes Blatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 28. Mai 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Am 29. d. M. wird der **Kaiser** die 2. Garde-Infanterie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde exerziren. — **Kaiser Wilhelm** soll in diesem Sommer zum Besuch des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe nach Aussee kommen. — Die **Königin Marie von Hannover** und die Prinzessin Marie sind in Kissingen angekommen. Sie wurden vom Badekommissar und vom Bürgermeister empfangen. — Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, schreitet die Genesung der seit fünf Wochen kranken **Prinzessin Luise von Preußen** langsam fort. Die Prinzessin hofft, die in Folge ihrer Erkrankung bisher verschobene Reise nach Marienbad Mitte nächsten Monats antreten zu können. — So weit bis jetzt bestimmt ist, gedenkt der **Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein** am nächsten Sonntag eine Reise nach Westpreußen anzutreten, um die Tucheler Haide und die Nogat-Niederungen zu besuchen. Die Reise soll die drei ersten Tage nächster Woche in Anspruch nehmen. — Die **großen Paraden** der an Kaisermanövern betheiligten Armeekorps finden statt: für das 8. preußische Armeekorps am 30. August bei Koblenz, für das 2. baierische Armeekorps am 1. September bei Bielried, für das 1. baierische Armeekorps am 2. September bei Nürnberg, für das 11. preußische Armeekorps am 4. September bei Homburg. — Der aus Kiel mit der **Schiffskasse**, die **30 000 Mark** enthielt, geflüchtete Unteroffizier Delk wurde in Amsterdam verhaftet. — Beim Durchgehen der Pferde wurde die Gemahlin und die Tochter des kommandirenden **Generals von Bomsdorff** in Posen aus der Equipage geschleudert. Die Damen erlitten im Gesicht und an den Armen Verletzungen. — Der diesjährige **allgemeine Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften** wird für die letzte Augustwoche nach Dresden einberufen. Der allgemeine Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften zählte nach seiner letzten Liste 4230 Genossenschaften. Außer diesen werden voraussichtlich der baierische Landesverband mit 1300 Darlehnskassen, sowie die deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften Böhmens und anderer österreichischer Kronländer in Dresden vertreten sein. — Die amtliche „Weimarer Zeitung“ hatte sich begeistert für den **preußischen Vereinsgesetzentwurf** ausgesprochen. Wie die „M. N. N.“ aus bester Quelle erfahren, hat daraufhin der Großherzog den leitenden Staatsminister beauftragt, dem verantwortlichen Redakteur des Blattes eine ernste Rüge zu ertheilen. — Vom Bremer Rechnungsführer des Unterstützungsfonds für die **Hinterbliebenen der auf dem Dampfer „Elbe“ Verunglückten** wird soeben eine Abrechnung veröffentlicht, der wir Folgendes entnehmen: Am 31. März 1896 war ein Vermögensstand vorhanden von 523 716,52 Mark. Dazu kamen im Laufe von 1896—97 noch 668,24 Mark und Zinsen 19 468,45 Mark. Zusammen: 543 868,26 Mark. Verausgabt wurden: Jahresrenten an 65 Wittwen, 158 Kinder, 59 Ascendenten 37 798,37 Mark. Einmalige Unterstützungen an ein Kind und sechs Ascendenten 1850 Mark, Abfindungen an drei Wittwen anläßlich deren Wiederverheirathung 2250 Mark. Dazu an Porti, Drucksachen u. s. w. 46,70 Mark, zusammen 42 345,7 Mark. Es bleibt also ein Vermögensstand von 501 513,19 Mark. Für das Rechnungsjahr 1897—98 sind für Unterstützungen in Aussicht genommen: Jahresrenten für 64 Wittwen, 143 Kinder, und 55 Ascendenten etwa 36 800 Mark.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. In den „Preußischen Jahrbüchern“ werden zwei bisher unbekannte Briefe Kaiser Wilhelms I. an den Staatsminister Delbrück veröffentlicht. Der Vater des Ministers, Friedrich Delbrück, war der Erzieher der beiden älteren Söhne König Friedrich Wilhelms III. Am 1. Januar 1807, in Königsberg, kurz vor der Flucht nach Memel, ernannte Friedrich Wilhelm III. seinen zweiten Sohn zum Offizier; am 1. Januar 1877 feierte der Kaiser also sein 70jähriges Offiziersjubiläum. Zu diesem Tage hatte ihm Rudolf Delbrück aus dem Tagebuch, das sein Vater geführt, die auf jenen Akt bezügliche Stelle ausgeschrieben und überreicht. Hierauf bezieht sich der zweite Brief. Die beiden Briefe haben folgenden Wortlaut:

I. Wiesbaden, 23. 4. 76. Sie können sich denken, wie unangenehm mich die erste Mittheilung des Frst. Bismarck über die Absicht Ihres dienstlichen Rücktrittes berührte, aber noch schmerzlicher ist mir nun des Fürsten Meldung, die durch Ihr Schreiben an mich leider bestätigt wird, daß alle Vorstellungen und Bitten, die Ihnen derselbe in meinem Auftrage vorhielt, Ihre Stellung noch beizubehalten, vergeblich gewesen sind! Bei Ihrer großen Gewissenhaftigkeit muß ich freilich annehmen, daß es unübersteigliche Gründe sind, die Sie zu einem Entschluß brachten, der eine schwere Lücke in der Reichsadministration erzeugt! Sie haben eine neu geschaffene Stellung selbst zur Gestaltung aus dem Chaos gerufen, und mit einem Geschick, die (das) die allgemeine Anerkennung findet und nicht anders zu erwarten war, nachdem Ihrer Amtsthätigkeit ein Europäischer Ruf schon vorausging. Wie ich Ihre Dienste so oft persönlich Gelegenheit fand anzuerkennen, wissen Sie aus so vielen Augenblicken, die mich zum Ausspruch dieser Anerkennung berechtigten! Was bleibt mir nun also anders übrig, als mit schwerem Herzen auf Ihre so feststehende Absicht einzugehen? Die Wahl Ihres Nachfolgers, die Sie selbst vorschlagen, hat sowohl meine als des Fürsten Bismarck Billigung gefunden. So entlasse ich Sie also aus Ihren Aemtern, die (denen) Sie mit so großer Aufopferung Ihrer geistigen und Körperkräfte mit einer Auszeichnung vorstanden, wofür Ihnen Ihr eigenes Gewissen eine genugthuende Befriedigung gewähren muß, hier aber meinen königlichen und herzlichen Dank finden soll, den ich Ihnen mit gerührter Stimmung ausspreche als Ihr dankbarer König W i l h e l m.

II. Berlin, den 29. Dezember 1876. Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank für Ihre gestrige Zusendung, die mir eine außerordentliche Freude gewährt hat. Die Aufzeichnung Ihres Vaters, dem ich so unendlich viel verdanke Zeit meines Lebens, gerade in denen für mich so wichtigen und merkwürdigen Jahrestagen zu lesen, sind mir unbeschreiblich interessant und lieb gewesen. Es war eine schwere und trübe Zeit, in der fast Alles für König und Land auf dem Spiel stand, als mein Königlicher Vater mich zum Offizier ernannte, natürlich zur übergroßen Ueberraschung, da ich dies Ereigniß erst zu meinem Geburtstag erwarten konnte, und das Geheimniß so gut bewahrt wurde, daß ich keine Ahnung hatte, was mir bevorstand. Es war für mich eine unglaubliche Freude, Rock und Orden des Königs anzuziehen und, wie ich aus Ihres Vaters Aufzeichnungen nun sehe, auch für Andere, auch außer meinen Eltern und Geschwistern, eine momentane Freude, bei so vielen Leiden! Erst in späteren Jahren erkannte ich so ganz die Bedeutung, die meinen Vater und König diesen Tag wählen ließ, mich in die Armee aufzunehmen, der ich nun 70 Jahre angehöre! und welche Phasen habe ich durchlaufen?! Wer so wie ich, durch Leid, Trübsal, Freude, Glück und Erhebung gegangen ist, wer kann dann mehr wie ich, die Gnade des Allmächtigen demüthig-dankbar anerkennen, der mich diese Wege führte nach Seinem Willen! Nun nochmals meinen innigsten Dank für Ihre so sinnige Gabe, die Sie mir nur noch werther macht, aber auch das Ihnen nur zu bekannte — Bedauern erneuert! Ihr dankbarer König W i l h e l m.

— Zu den freikonservativen Anträgen betreffend das Vereinsgesetz bemerkt die „Nat.-Lib. Korr.“ u. A.:

„Vorgestern ist der von dem freikonservativen Abg. Frhr. v. Zedlitz gemachte Versuch, in der zweiten Lesung der Vereinsgesetznovelle an Stelle der Kommissionsfassung ein Spezialgesetz gegen anarchistische, sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu setzen, dem Abgeordnetenhause zugegangen. Solchen Bestrebungen entgegenzutreten, zumal wo sie in einer die öffentliche Sicherheit des Staats gefährdenden Weise sich geltend machen, halten auch wir für unerläßlich. Ebenso sehr sind wir aber auch der Meinung, daß, wenn dies geschieht, es nur mit tauglichen Mitteln geschehen darf, und ein solches taugliches Mittel können wir in diesem Antrage nicht erkennen, weder der sozialrevolutionären noch der nationalfeindlichen Agitation gegenüber. Wollte die Regierung alle Vereine schließen, welche die Lostrennung eines Theiles des Staatsgebietes vom Ganzen erstreben oder vorbereiten, dann müßte sie nicht nur die Arbeiter-, Gewerbe-, Gesellen-, Jünglings-, Jungfrauen- und die zahlreichen polnisch-kirchlichen Vereine, sie müßte vor allen Dingen die ganzen polnischen Kreditorganisationen, den Wawrzyniak'schen Genossenschaftsverband aufheben und was sonst noch. Denn sie „bereiten“ ohne allen Zweifel die Lostrennung der ehemals polnischen Provinzen vom preußischen Staate vor. In der Gesamtwirksamkeit dieser Körperschaften tritt diese Tendenz unverkennbar zu Tage. Und doch, so entschieden wir der polnischen Agitation auf Schritt und Tritt entgegen zu arbeiten bemüht sind, wir tragen die größten Bedenken, eine Bekämpfung der großpolnischen Agitation auf diese Weise für erfolgreich zu halten. In dieser Beziehung erweckt der Antrag nur den Schein, als ob er ein handliches Mittel böte; den Thatsachen gegenüber wird er versagen.

Dasselbe gilt aber auch von den anderen Bestimmungen, die, was jeder begreifen wird, in manchen großindustriellen Kreisen auf den ersten Einblick sympathisch berührt haben, weil man hier die Verwüstungen der sozialdemokratischen Agitation, namentlich soweit die Disziplinlosigkeit unter den jugendlichen Arbeitern und die terrorisirende Zügellosigkeit ihres öffentlichen Auftretens in Betracht kommt, tagaus tagein verfolgen kann, weil man es besonders bitter empfindet, daß solche Elemente gerade durch Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes selbst jedes Entgegenkommen seitens der Arbeitgeber auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes herunterzerren, auf den Kopf stellen, und schließlich sogar noch vergiftete Waffen gegen das Arbeitgeberthum daraus zu schmieden versuchen. Wir konstatiren, daß in diesen Kreisen der dringendste Wunsch herrscht, mit Mitteln verschont zu bleiben, die nichts taugen, daß in diesen Kreisen vollkommenes Verständniß dafür herrscht, wie unmöglich es ist, auf dem Wege des Vereinsgesetzes die Agitation zu fassen, die in Fabrik, Straße, Kneipe und Wahllokal die Kameraden terrorisirt; daß gerade in diesen Kreisen das vollste Verständniß dafür herrscht, wie wirksam die aus der Initiative von nationalliberaler Seite hervorgegangene Bestimmung ist, die Minderjährigen auszuschließen. Gerade der von nationalliberaler Seite eingebrachte Antrag ermöglicht, die halb erwachsenen Burschen, die „Claque unreifer Jungen“ bis zum 21. Jahre aus Versammlungen und Vereinen fernzuhalten, worauf sie dann für einige weitere Jahre zum großen Theil in der Strenge der militärischen Zucht erst Disziplin und Achtung vor der Autorität sich aneignen können. Die Bedeutung dieses Antrags, das konstatiren wir vorweg, wird gerade in den industriellen Kreisen, die man gegen die Haltung der nationalliberalen Fraktion ausspielen möchte, vollauf gewürdigt. Weil der Antrag nichts nützt, weil er ein Einzelrecht schafft, das nur der Agitation weiteren Vorschub leistet, weil eine unmittelbare Aussprache in der Versammlung eine Art Sicherheitsventil ist, weil eine Unterbindung der Versammlungen nichts nützt, wo die anderen Agitationsmittel wirken, denen man nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung beikommen könnte, weil mit dem Ausschluß der Minderjährigen den gefährlichsten Hetzern das Handwerk gelegt wird, — aus diesen sachgemäßen, wohlerwogenen Gründen werden die Nationalliberalen gegen den Antrag v. Zedlitz stimmen. Die Geschichte ihrer Partei, die Beschlüsse ihrer Parteitage, die Haltung ihrer Vertreter enthebt die Nationalliberalen von der Verpflichtung, das Bekenntniß, daß sie den Umsturz auf allen Gebieten bekämpfen, noch besonders abzulegen. Aus diesem Grunde wird am Freitag die Fraktion einmüthig und ausschließlich die Beschlüsse vertreten, welche die Kommission auf die Initiative der Nationalliberalen gefaßt hat.“

— Das letzte Bulletin über das Befinden des Prinzen-Thronfolgers von Rumänien besagt, daß, obwohl der Krankheitsverlauf fortgesetzt ungewiß sei, sich der Allgemeinzustand doch erheblich gebessert habe, Puls und Athmung seien besser, Temperatur weniger hoch, Zustand der Lunge nicht verschlimmert.

— In Kassel fand dieser Tage der 18. deutsche Spediteurtag und die Generalversammlung des deutschen Spediteur-Vereins statt. In Bezug auf die Einführung von Staffeltarifen für Stückgut wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Der Verein deutscher Spediteure erblickt in der Einführung von Staffeltarifen für Stückgüter eine Schädigung mit unabsehbaren Folgen für Handel und Industrie, und insbesondere 1. durch völlige Verschiebung wirthschaftlicher und handelspolitischer Verhältnisse, 2. durch Bekämpfung des mit großen Opfern geschaffenen Verkehrs der Wasserstraßen, 3. durch schwere Gefährdung des mit voller Berechtigung auf Grund des gegenwärtigen Tarifsystems aufgebauten und naturgemäß entwickelten Speditionsgewerbes, ohne für das Publikum den Zweck einer wesentlichen Verbilligung des Transportes der Güter herbeizuführen, welcher Zweck durch die Sammelladungsfrachten thatsächlich heute schon überall erreicht ist, wo sich ein Bedürfniß herausgestellt hat.“ Weiter wurde folgender Antrag angenommen: „Es empfiehlt sich, darauf hinzuwirken, daß Artikel 31 Nr. 1 des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr denselben die Haftung der Eisenbahnen erweiternden Zusatz erhalte, wie § 77 Ziffer 1 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands.“

Hamburg, 26. Mai. Die Glückwunschbesuche zu dem 50jährigen Jubiläum der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft wurden wegen des morgigen Feiertages schon heute abgestattet. Das am Dovenfleet gelegene Direktionsgebäude, sowie das Büreau in der Börse prangen im schönsten Blumen- und Flaggenschmuck. Im Laufe des Vormittags fanden sich zahlreiche Freunde der Gesellschaft, die Vertreter aller anderen Rhedereien, sowie der Handelskammer und der an der Schifffahrt interessirten Firmen Hamburgs ein, um dem Verwaltungsrath und der Direktion ihre Glückwünsche darzubringen. Vom Generaloberst Grafen Waldersee, vom Unterstaatssekretär Fischer und vom Nautischen Verein sind in warmen und rühmenden Ausdrücken abgefaßte Glückwunschschreiben eingegangen. Die offizielle Feier, zu der Prinz Heinrich als Vertreter des Kaisers morgen hier eintreffen wird, findet morgen an Bord des Schnelldampfers „Auguste Viktoria“ statt. Bei Ueberreichung einer künstlerisch ausgeführten Adresse der Angestellten theilte der Vorsitzende des Aufsichtsraths G. W. Tietgens mit, die Verwaltung habe beschlossen, zum Andenken an diesen Tag in Doese bei Kuxhafen ein großes Gebäude errichten zu lassen mit Freiwohnungen für invalide Angestellte und für bedürftige Wittwen von verstorbenen Angestellten. Unter den zahlreichen Abordnungen von Vereinen und Korporationen, die Adressen und Geschenke überreichten, ist besonders ein vom Bürgermeister Versmann und dem Senator O'Swald im Namen des Senats überreichtes und verlesenes Schreiben des Senats hervorzuheben. In diesem wird, nachdem die Verdienste der Gesellschaft um die Förderung der überseeischen Beziehungen Hamburgs, des deutschen Handels und der deutschen Schifffahrt hervorgehoben worden, gesagt, der Senat habe, um der Gesellschaft einen sichtbaren Ausdruck seiner Anerkennung zu geben, unter einmüthiger Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, der Gesellschaft aus Anlaß ihres fünfzigjährigen Bestehens die hamburgische Ehrendenkmünze in Gold zu verleihen. Es sei dies die höchste Ehrenerweisung, die das bürgerliche Gemeinwesen Hamburgs der Gesellschaft zu verleihen vermöchte, sie werde heute zum ersten Male einer Körperschaft zu Theil. Möge es der Gesellschaft vergönnt sein, auch ferner zur Ehre des deutschen Namens und zum Nutzen von Hamburgs Handel und Schifffahrt zu wirken. Herr G. W. Tietgens dankte bewegten Herzens für die der Gesellschaft erwiesene hohe Auszeichnung.

Schweiz.

Bern, 26. Mai. Der Bundesrath beschloß, den gesetzgebenden Räthen einen Entwurf betreffend Errichtung einer Luftschifferkompagnie, 3 Offiziere und 61 Unteroffiziere und Soldaten, vorzulegen.

Belgien.

Antwerpen, 27. Mai. Die „Gazette“ meldet auf Grund von Privatnachrichten aus dem Kongo, die Vorhut der Kolonne Dhanis sei von Mahdisten, welche mit Hinterladern bewaffnet und von englischen Offizieren befehligt waren, vollständig niedergemetzelt worden. Die Araber manövrirten, um Dhanis selbst den Rückzug abzuschneiden.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. Der Zwischenfall zwischen dem Untersuchungsrichter Poittevin und dem Senator Beranger wird zum Gegenstand einer Interpellation in der Kammer gemacht werden.

Die Blätter besprechen beifällig die gestrige Verurtheilung Gregoires zu lebenslänglicher und der beiden mitschuldigen Frauen zu fünfjähriger Zwangsarbeit.

England.

London, 26. Mai. Nach einer Meldung hiesiger Blätter aus Johannesburg vom heutigen Tage wurde Dr. Leyds mit 19 Stimmen auf einen weiteren Zeitraum von 4 Jahren zum Staatssekretär gewählt.

Griechenland.

Athen, 27. Mai. Der russische Gesandte hatte gestern eine längere Audienz beim König.

Athen, 26. Mai. Zwischen dem Ministerpräsidenten Ralli und dem italienischen Deputirten di Felice kam es heute im Marineministerium zu einem äußerst lebhaften Auftritt. di Felice stellte den Ministerpräsidenten in überaus grober Weise und unter beleidigenden Ausdrücken zur Rede. Dieser rief sogleich nach der Polizei und beauftragte dieselbe, di Felice an Bord des italienischen Panzerschiffes im Piräus zu bringen. Den Kommandanten des Letzteren ließ er bitten, dem di Felice nicht zu gestatten, wieder griechischen Boden zu betreten.

Athen, 27. Mai. Der Konflikt zwischen dem Ministerpräsidenten Ralli und dem italienischen Abgeordneten di Felice entstand dadurch, daß Letzterer die Garibaldianer von der Rückreise abhalten wollte, Ralli öffentlich beschimpfte und behauptete, die Regierung habe das Gepäck der Italiener gestohlen.

Australien.

Neuseeland. Das in Wellington tagende Frauen-Konzil faßte Beschlüsse, daß einsichtigen Politikern die Haare zu Berge stehen. Nachdem Neuseeland den Frauen volles Wahlrecht zugestanden, verlangen sie jetzt, daß ihnen auch jedes den Männern zustehende Vorrecht, Recht oder Amt verliehen werde, weibliche Bürgermeister giebt es hier schon — es treten dann noch Schutzleute, Soldaten, Matrosen u. s. w. in Unterröcken hinzu. Schon seufzt mancher: „Die ich rief, die Geister, werd ich nun nicht los.“ Recht bezeichnend ist übrigens der gestellte Antrag an die Königin, für die Frauen Neuseelands einen ähnlichen Orden zu stiften wie den „Stern von Indien“.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Mai. Nach einer Erklärung des Finanzministers in der Finanz-Kommission des Herrenhauses sollen alle B e a m t e n, die nach dem 1. April noch im Dienste waren, sowohl für ihre Person, als für ihre Relikten die Wohlthat der letzten G e h a l t s e r h ö h u n g genießen.

— Dem Regierungs- und Baurath Heinrich hierselbst ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— In Woltersdorf (Bez. Stettin) ist am 25. Mai eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

— Die Frage, betreffend die Zulässigkeit der V e r s i c h e r u n g v o n R o h b a u t e n nach steigendem Werthe, ist nunmehr vom Minister des Innern im bejahenden Sinne entschieden worden. Dagegen hat der Minister die an ihn unter dem 10. Oktober v. J. gerichtete Eingabe des Bundes der Berliner Grundbesitzervereine um Gestattung der M i t v e r s i c h e r u n g v o n M i e t h s a u s f ä l l e n bei Gebäudeversicherungen abschlägig beschieden. Die Versicherung gegen Miethsausfälle bleibt somit in Preußen nach wie vor verboten. In Hamburg, wo sie zulässig ist, hat sie übrigens nur sehr wenig Verbreitung gefunden.

— Ueber die S o m m e r b e k l e i d u n g der P o s t u n t e r b e a m t e n melden Blätter, daß die definitive Einführung einer dunkelblauen Litewka aus leichtem Wollstoff nach einer im vorigen Jahre bewährten Probe beschlossen sei. Diese Nachricht ist, wie der „B. L.-A.“ bei einer Anfrage von amtlicher Seite erfährt, falsch. Die vorjährigen Proben haben sich sämtlich nicht bewährt. Das Reichspostamt hat daher der Oberpostdirektion zwei neue Proben von gleichem, nur in der Farbe etwas verschiedenem, dunkelblauem Wollatlas oder Lasting zugestellt, die bereits zwei Briefträgern zum Probetragen übergeben wurden. Die Röcke sind einreihige Sackjackets mit Umlegekragen und schwarzen Hornknöpfen.

* Die hiesige Bäcker-Innung ernannte Herrn Bäckermeister Albert K e r s t e n, welcher lange Jahre dem Vorstande der Innung angehört hat, zum E h r e n m e i s t e r. Die Urkunde wurde gestern durch eine Deputation überreicht.

* Nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug wurden gestern 4468 Sonntagsfahrkarten verausgabt.

* Heute früh $5\frac{1}{2}$ Uhr wurde die Feuerwehr durch eine von der Grünhofschule abgegebene Meldung allarmirt, es war auf dem zu Nemitz gehörigen Hausgrundstück Nemitzerstraße 5 ein D a c h s t u h l b r a n d ausgebrochen. Nach etwa einstündiger Thätigkeit unserer Feuerwehr war der Brand soweit bewältigt, daß der inzwischen mit der Ortsspritze angerückten Nemitzer Feuerwehr die weitere Löscharbeit überlassen werden konnte. — Heute Vormittag gegen 9 Uhr wurde die Feuerwehr wegen eines M ü l l g r u b e n b r a n d e s nach dem Hause Saunierstraße 3 gerufen.

* Ein von grenzenloser sittlicher Verrohung zeugendes Verbrechen, dessen Ausführung leb-

---

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Von der Steuereinschätzung.

Ein Urtheil, das auf vielen Seiten freudige Zustimmung finden wird, ist am 17. Oktober v. J. vom Oberverwaltungsgericht gefällt worden und kürzlich in die Hände des Klägers gelangt. Die „Hann. Grundbes.-Ztg.“ schreibt darüber: Der Kläger ein tüchtiger Landwirth in der Nähe einer Stadt, glaubte, daß er viel zu hoch in der Steuer eingeschätzt worden sei. Er reklamirte, wurde jedoch von der Berufungskommission abschlägig beschieden, und zwar wurde in dem ablehnenden Bescheide betont, es sei dem Beschwerdeführer nicht gelungen, den Nachweis zu erbringen, daß sein Gesamteinkommen niedriger sei, als die Kommission angenommen habe; er führe keine Geschäftsbücher, und die von ihm vorgelegten Rechnungen und Beläge könnten als maßgebend nicht angesehen werden. Nun wandte sich unser Landwirth an das Oberverwaltungsgericht und suchte in einem längeren Schreiben zu beweisen, daß ihm Unrecht geschehen sei. Er wolle, schrieb er, als ordentlicher Staatsbürger alle Lasten tragen, zu denen ihn das Gesetz verpflichte; doch er weigere sich entschieden, ein Einkommen zu versteuern, das er nicht besitze. Wenn er im Stande wäre, aus seinem Grundbesitz so viel Geld herauszuwirthschaften, als die Veranlagungskommission angenommen habe, so würde er ein Genie sein und sich für befähigt halten, den höchsten landwirthschaftlichen Posten im Staate zu bekleiden. Ueber anderthalb Jahre Zeit brauchte das Oberverwaltungsgericht, bevor es zur Entscheidung gelangte. Doch die Entscheidung war gut und zutreffend und enthielt einen Kernpunkt von großer Wichtigkeit. Sie besagte nämlich:

der Entscheid der Berufungskommission enthalte keinerlei Anhaltspunkte dafür, auf Grund welcher Annahmen die Kommission dazu gelangt sei, den Kläger so hoch einzuschätzen, als es geschehen sei. Da der Kläger mit der Schätzung nicht einverstanden war, hätte ihm Gelegenheit geboten werden müssen, sich über die zu seinen Ungunsten vorgebrachten Gründe zu äußern. Die Vorentscheidung werde aufgehoben und die Berufungskommission angewiesen, eine neue Veranlagung vorzunehmen. Hierbei sei sie gehalten, dem Kläger die Unterlagen bekannt zu geben, auf Grund deren sie die erste Einschätzung getroffen habe. Da der Kläger keine Geschäftsbücher führe, müssen die von ihm vorgelegten Rechnungen und Beläge als maßgebend erachtet werden. Es dürfe somit keine Abschätzung eintreten, sondern das Einkommen müsse nach den vorhandenen Beweisen festgestellt werden. Erst dann, wenn diese Beweise nicht ausreichend seien und der Kläger den Nachweis über den nicht erwiesenen Rest des Einkommens nicht liefern wolle, oder keine erschöpfenden Angaben mache, dürfe die Schätzung Platz greifen.

Das Gute dieser Entscheidung des höchsten Verwaltungsgerichts ist, daß den Steuerkommissionen fortan zur Pflicht gemacht ist, mit offenen Karten zu spielen. Wer da glaubt, daß er zu hoch eingeschätzt sei, kann verlangen daß ihm mitgetheilt wird, welche Unterlagen und Annahmen bei der Abschätzung maßgebend waren. Oft hörten wir von Leuten den Verdacht aussprechen, sie hätten die hohe Veranlagung irgend einem guten Freunde zu verdanken, der entweder Mitglied oder Vertrauensmann einer Einschätzungskommission sei. Ein Herr erzählte uns beispielsweise kürzlich, durch Zufall habe er herausbekommen, daß er durch Vermittelung eines guten Bekannten in der Steuer geschraubt worden sei. Unser Gewährsmann pflegte, wenn er Abends spät seine Geschäftstour beendet hatte, in der Kneipe noch einen Schlummerschoppen zu trinken und traf dann gewöhnlich mit seinem Bekannten zusammen. Nachdem er später erfahren hatte, daß dieser Freund zur Steuerkommission gehöre, fragte er ihn, weshalb er in der Steuer erhöht worden sei, und er erhielt die Antwort: „Wenn Du jeden Abend bis Mitternacht in der Kneipe sitzen kannst, so mußt Du reich sein, und so kannst Du auch ordentlich Steuer bezahlen.“ Vielleicht hatte der gute Bekannte zufällig recht — wir wissen es nicht. Daß solche Angebereien bei der Steuerveranlagung eine große Rolle spielen, bezweifeln wir; und wo sie stattfinden, werden sie sicherlich in den meisten Fällen einer scharfen Prüfung unterzogen werden. Jedenfalls aber glauben die meisten Staatsbürger, daß solchen Einflüsterungen Gehör geschenkt und Werth beigemessen wird, und so ist es auch in dieser Beziehung ein Segen, daß die Einschätzungskommission von nun an verpflichtet ist, der einzuschätzenden Person auf deren Wunsch die Grundlagen der Einschätzung mitzutheilen. Auch nach anderer Hinsicht ist die in Rede stehende Entscheidung von weitgehendem Interesse. Das Oberverwaltungsgericht sagt:

Die Berufungskommission ist im Irrthum, wenn sie sagt, der Grundbesitz des Klägers habe deshalb einen hohen Werth, weil er sich in der Nähe einer Stadt befinde, und zwar in einer Gegend, wo der Werth des Bodens beständig im Steigen begriffen sei. Hierauf sei zu entgegnen, daß der Kläger auf seinem Boden die Landwirthschaft betreibe, und daß die Nähe der Stadt wohl kaum einen günstigen Einfluß auf die Ertragsfähigkeit des Bodens ausüben werde. Die Kommission habe immer nur mit dem vorhandenen Einkommen zu rechnen; wenn der Boden einmal zu andern Zwecken benutzt werde, bei denen ein größerer Nutzen abfalle, dann müsse naturgemäß auch die Steuer eine höhere sein. Bei der Veranlagung der Steuer sei immer nur mit der Gegenwart, nie mit der Zukunft zu rechnen.

Ist eine mit dem Miethszins ohne Scheidung zusammen bezahlte Vergütung für elektrische Beleuchtung und Heizung als Theil des Miethszinses anzusehen oder als Forderung aus dem Miethsverhältnisse? Diese für Hauswirthe sehr wichtige Frage hat kürzlich das hanseatische Oberlandesgericht zu Hamburg aus allgemeinen Rechtsgründen, die auch auf andere deutsche Rechtsgebiete zutreffen, bejaht, indem es die Entscheidung der Vorinstanz aufhob. Es handelt sich nämlich hierbei darum, ob im Falle des über das Vermögen des Miethers ausgebrochenen Konkurses die ganze von ihm zu zahlende Gegenleistung als bevorrechtigte Forderung zu behandeln ist, oder ob dies nur für den eigentlichen Miethszins gilt, so daß der Anspruch auf Vergütung für die Benutzung jener Anlagen nicht bevorrechtigt wäre. Das genannte Berufungsgericht hat die ganze Forderung als Miethsforderung bezeichnet, die bis zur Beendigung des Miethsvertrages durch Kündigung vom Konkursverwalter nach § 41 der Konkursordnung bevorrechtigt ist.

Ein Vorschlag zur Reform der Straßenreinigung. In der klinischen Wochenschrift veröffentlicht Dr. Josef Wittlein eine Untersuchung der Wirkungen des Bespritzens des Straßenstaubes und der Einwirkung der Sonnenstrahlen auf denselben in Hinsicht auf dessen Gehalt an Bakterien, worin er zu dem Schlusse gelangt, daß die Wirkung der Sonnenstrahlen auf die im Straßenstaube sich befindenden Bakterienarten in hohem Grade bakterientödtend sei. Das Berieseln des Straßenstaubes wirke hingegen bakterienvermehrend, also auch der Desinfektion, welche die Sonnenstrahlen auf Bakterien ausüben, entgegen. Die Methode des Berieselns der Straßen sei somit, so wie sie derzeit gehandhabt werde, zu verwerfen. Der jetzt angewendeten Methode sei schon die in Paris übliche vorzuziehen, wo man den Staub gegen die Straßenrinnen vorsichtig mit Bürsten zusammenfegt und hernach mit einem starken Wasserstrahl in die Abläufe spült, aber die in England und Amerika angewendete Methode (Zusammenfegung des Straßenstaubes und Verbrennung desselben in eigenen Oefen) sei die annehmbarste und daher überall, wenn auch vorläufig nur probeweise, einzuführen.

haft an den seiner Zeit vielbesprochenen Nemitzer Mädchenmord erinnert, wurde gestern Abend in Neutorney von einem kaum erwachsenen Burschen verübt. Der bei seinen Eltern in der Alleestraße wohnhafte 19 Jahre alte Arbeiter Karl Boecker hatte vor einiger Zeit mit der in der Grünstraße wohnhaften, unverehelichten Emilie Baaske ein Verhältniß angeknüpft, das nach kurzer Dauer von dem Mädchen gelöst wurde. Der Bursche versuchte wiederholt, doch stets ohne Erfolg, sich dem Mädchen zu nähern, und so kam er auch gestern spät Abends zu der früheren Geliebten. Boecker beredete das Mädchen mit ihm zu gehen und beide wanderten durch die Quistorp'schen Anlagen nach dem Kirchhof der jüdischen Gemeinde. Auf dem Felde hinter dem Friedhofe warf der Bursche die Baaske zu Boden, würgte sie und versetzte ihr mit einem bereitgehaltenen Messer einen Stich in den Hals, dann versuchte er dem Mädchen die Kehle zu durchschneiden, verletzte sich selbst dabei aber an der linken Hand, worauf der Mordgeselle von seinem Opfer abließ und sich entfernte. Gegen 11½ Uhr Nachts erschien Boecker auf der Sanitätswache, um sich die Schnittwunde an der Hand verbinden zu lassen, kurze Zeit darauf wurde auch von der Baaske die Hülfe der Samariter begehrt und brachte man dieselbe nach Anlegung eines Nothverbandes in das Krankenhaus Bethanien. Am Thatort fand sich die mit Blut ganz getränkte Schürze des Mädchens vor, Letzteres hat also jedenfalls versucht, das hervorquellende Blut damit zu stillen. Boecker ist flüchtig, er wird beschrieben als ein mittelgroßer Mensch, dessen Haltung beim Gehen etwas gebückt ist, er hat ein blasses Gesicht, dunkles Haar und Anflug von Schnurrbart. Bekleidet war der Thäter mit braunem Jacket, grauer Hose und Schlapphut.

— In der Herren- und Knaben-Konfektionsbranche ist bekanntlich in unserer Stadt ein bedeutender Export, aber in diesem Jahre wird allseitig in dieser Branche über den Geschäftsgang geklagt. So wird dem „Konfektionär" von hier geschrieben: Das Sommergeschäft, das jetzt kurz vor Pfingsten am stärksten vom ganzen Jahr sein müßte, ist bisher nicht so flott, wie es zu erwarten war, gewesen. Wenngleich man auch im Allgemeinen ganz gut beschäftigt ist, so läßt es sich doch nun einmal nicht abstreiten, daß dem Sommergeschäft die sonst um diese Zeit übliche Lebhaftigkeit fehlt. Helle Sackanzüge und sonstige leichtere Sommergenres sind wenig nachbestellt worden, man merkt eben, daß die ungünstige Witterung einen sehr nachtheiligen Eindruck auf das Saisongeschäft gemacht hat. Von gangbaren Genres, worin immerhin noch ganz ansehnliche Posten nachbestellt worden sind, verdienen besonders hervorgehoben zu werden gerauhte Cheviot-Sackanzüge in schwarz, blau und braun, Anzüge aus schmalen Corcscrew-Kammgarnen in mittleren Preislagen und vor allen Kammgarncheviot-Diagonalanzüge in reinwollenen Qualitäten. In letzterem Artikel war nicht genügend Rohwaare heran zu bekommen, um die eingegangenen Aufträge alle erledigen zu können. In Knabenanzügen 1—6 und 7—12 waren die erzielten Umsätze recht zufriedenstellende und liegen augenblicklich ziemlich belangreiche Nachbestellungen zur Erledigung vor. Die Nachfrage in einzelnen Hosen und Saccos ist geringer wie im Vorjahre. Mit den Kasseneingängen sieht es in Folge des weniger flotten Verkehrs bei den Detailleuren auch nicht so gut, wie in früheren Saisons um die jetzige Zeit aus. Für den Winter waren Aufträge bisher nur von Grossisten und sonstigen Konsumenten zu erlangen gewesen. Ein großer Theil der Abnehmer war noch nicht dazu zu bewegen, schon jetzt seine Bestellungen für den Herbst und Winter zu machen, aus welchem Grunde man vielfach gezwungen ist, die meisten Plätze nochmals im Juni besuchen zu lassen. So weit man das Wintergeschäft bis jetzt übersehen kann, gestaltet sich dasselbe auf keinen Fall günstiger wie im Vorjahre oder es müßte nach Pfingsten eine andere Wendung bekommen. Pelerinen-Mäntel spielen keine so überaus große Rolle mehr und sind weit mehr Herbst- und Winter-Paletots bestellt worden. Flocconnés, Frisés, Crewels und andere gerauhte Genres gehen in den verschiedensten Qualitäten sehr stark und scheinen in der kommenden Saison glatte Eskimo-Paletots in den Hintergrund zu drängen. Hohenzollern-Mäntel haben an Zugkraft nicht eingebüßt und sind in allen Preislagen und Farben ein begehrter Artikel geblieben. Auffallend viel werden Loden-Joppen gekauft. Es wird hierin eine sehr große Auswahl von verschiedenen Genres geboten und sind schon jetzt darin sehr ansehnliche Abschlüsse zur Lieferung per Herbst zu Stande gekommen. In Sackanzügen mittlerer Preislagen behaupten außer Lausitzer Buckskins Gladbacher Cheviot und Kammgarn-Artikel wieder das Feld. Lausitzer Buckskin-Anzüge gehen viel in grünen, oliven und bräunlichen Farben, meistens in glatt ohne Dessin. Karrirte Muster werden nur in weniger hervortretenden soliden Dessins gekauft. Die Nachfrage in besseren Artikeln fängt an sich zu heben und wird man wieder in besserer Aachener Waare für den Winter größeren Bedarf haben.

Bellevue-Theater.

Im weiteren Verlauf des Gastspiels Kopacsy-Karczag gelangte gestern Suppé's „Modell" zur Aufführung, worin der geschätzte Gast als „Coletta" einen neuen Erfolg erzielte, wieder war es vor Allem das treffliche schelmische Spiel, welches das Publikum zu lebhaften Beifallsbezeugungen hinriß. Herr Pezoldt als „Maler Tantini" war vorzüglich bei Stimme und Herr Schumacher stattete den „Nicolo" mit frischem Humor aus. Herrn Pichas drastische Leistung als „Salamifabrikant Stirio" ist von früher vortheilhaft bekannt, stürmische Heiterkeit rief derselbe bei dem Kouplet „Das ist der Moment" mit einem auf das Stadt-Theater bezüglichen Verse hervor. Frl. Schwedler (Stella) erzielte besonders mit dem eingelegten Liede „Was ist ein Kuß" Beifall, und die Damen Frls. Wenkhaus (Silvia Perezzi), Land (Martinezza) und Herr Filisczanko (Clava) schlossen sich in den bereits früher gespielten Partien dem Ensemble bestens an. Chor und Orchester unter Herrn Ohnesorgs Leitung gebührt wieder volle Anerkennung, ebenso der Regie des Herrn Pezoldt. Das Gastspiel des Frl. Kopacsy erreicht Sonntag sein Ende. Sonnabend tritt dieselbe als „Rosalinde" in der „Fledermaus", Sonntag nochmals als „Schöne Helena" auf.

R. O. K.

Elysium-Theater.

Bei dem allbekannten Mangel an wirklich guten und zugkräftigen Possen-Novitäten darf man sich nicht wundern, wenn auf dem Repertoir einer Sommerbühne alte Bekannte dieses Genres zu finden sind, und erweisen sich die „alten" zu- als „gute" Bekannte, so ist das Publikum ganz wohl zufrieden, wie das nahezu ausverkaufte Haus bei der gestrigen Aufführung der Gesangsposse die „Die schöne Ungarin" zur Genüge erkennen ließ. Die Darstellung ging unter der Regie des Herrn Direktors Emil Hannemann recht flott von Statten, das Publikum befand sich fortgesetzt bei bester Laune und gab derselben durch reichliche Beifallsspenden Ausdruck. In der Partie der schönen Ungarin „Irma von Berénczy" bewährte sich Frl. Luise Coppé als tüchtige Soubrette, allerliebst gab ferner Frl. Cosse ihre Backfischrolle als „Lilli". Von den Vertretern der Männer-Rollen hatten vornehmlich die Herren Direktor Hannemann (Miesebeck) und Paul Stresen (Fritze Süßmilch) die Kosten der Unterhaltung zu tragen, doch fanden die Hauptdarsteller an den Vertretern der kleineren Partien wirksame Unterstützung und auch von den in minder bedeutenden Rollen beschäftigten Damen ist nur Gutes zu berichten. Dementsprechend war der Gesamteindruck der Vorstellung als ein sehr günstiger zu bezeichnen.

***

Aus den Provinzen.

† **Greifenhagen**, 27. Mai. Vorgestern in der Morgenstunde sind die Wirthschaftsgebäude des Gutsbesitzers Durow bei Staffelde vollständig niedergebrannt.

* **Pyritz**, 27. Mai. Die in der nahen Ortschaft Raumersaue neu erbaute evangelische Kirche wird am 3. Juni durch Herrn General-Superintendenten D. Pötter eingeweiht werden.

Pasewalk, 27. Mai. Wie der hiesige „Anzeiger" schreibt, ist in der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. der Amtsvorsteher B. vom Amtsbezirk Jatznick auf dem Rückwege in der Nacht das Opfer eines Ueberfalles geworden Von einer Amtshandlung heimkehrend, überfielen den betreffenden Herrn auf dem Felde kurz vor der königlichen Forst dicht am Dorfe Hammelstall zwei Individuen in Begleitung eines Hundes, welche ihrem Opfer Sand in die Augen warfen. Nur unter großen Anstrengungen gelang es dem Ueberfallenen unter Verlust von Stock, Hut und Mantel die Flucht zu ergreifen und Zuflucht und Beistand bei dem inzwischen geweckten königlichen Förster in Hammelstall zu finden. Ein zufällig mitgeführter Revolver erwies sich leider, statt mit Pulver, als mit Sand geladen. Den Thätern ist man auf der Spur.

§ **Anklam**, 27. Mai. Wie nunmehr feststeht, wird das hiesige Kaiser Wilhelm-Denkmal am Sonntag, den 27. Juni, enthüllt werden.

§§ **Greifswald**, 27. Mai. Der Direktor des hiesigen städtischen Schlachthauses, Stadtthierarzt Rohr, hat sich Sonnabend, den 22. d. Mts., aus seiner Wohnung entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt, am nächsten Tage ist derselbe in Stralsund gesehen worden. Die von Rohr verwaltete Schlachthauskasse wurde sofort revidirt, aber in völliger Ordnung befunden.

** **Kammin**, 27. Mai. Der hiesige Ackerbürger Franz Rohr hatte vor Kurzem im Streit mit seinem Stiefsohn auf diesen einen Schuß abgegeben, deshalb war gegen ihn die Untersuchung eingeleitet. Die Angst vor der zu erwartenden Strafe trieb R. zum Selbstmord, er machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

β **Putbus**, 27. Mai. Ueber das Vermögen des hiesigen Schneidermeisters Max Berg ist das Konkursverfahren eröffnet. Forderungen sind bis zum 1. Juli bei dem Amtsgericht zu Bergen anzumelden.

Eberswalde, 26. Mai. Im Dorfe Paarstein ist am Sonnabend der im Neubau begriffene Kirchthurm eingestürzt. Der Bau, der im Anschluß an die bisher thurmlose Kirche auf einem besonderen Fundamente errichtet wurde, bestand in seinem unteren Theile aus 1,16 Meter starken Wänden, die aus Feldsteinen hergestellt waren. Darüber erhob sich in 5 Meter-Quadrat eine Fortsetzung aus Ziegelsteinen, zu der bis Sonnabend schon 40 000 Steine vermauert waren. Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr bemerkte der aufsichtführende Polier Jahn, daß der Thurm unten am Fundament eine Bewegung nach außen machte. Er ließ sofort die Arbeit einstellen und schickte die Leute nach Hause. Kaum hatten die Arbeiter sich von dem Platze entfernt — nur eine Frau war trotz aller Warnungen noch zurückgeblieben —, da gingen die unteren Wände auseinander, und der Thurm stürzte mit dumpfem Krachen in sich zusammen. Auch die Frau kam mit dem Schreck davon, aber der Korb, den sie am Arme trug, wurde ihr von den fallenden Steinen entrissen. Jetzt ist die Stelle, wo sich der Thurm erhob, ein riesiger Trümmerhaufen. Der Bau wurde auf Kosten der Regierung und unter Leitung des Kreisbauinspektors Mundt in Angermünde ausgeführt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des zweiten Armee-Korps: 1. Oktober 1897, Czarnikau, Wasser-Bauinspektion in Czarnikau, Baggermeister, Bewerber muß gelernter Schlosser sein, Maschinen und Dampfkessel kennen und damit umzugehen verstehen, sowie mit der Schifffahrt vertraut sein, 1200 Mark Anfangsgehalt und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß, nach Maßgabe der Vorschriften für die Gewährung der Dienstalterszulagen in 18 Jahren bis zum Höchstgehalt von 1600 Mark, Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung des Zivilversorgungsscheins, des Militär-Führungsattestes, einer selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Darstellung des Lebenslaufs, der Zeugnisse über die praktische Ausbildung als Schlosser und Maschinenbauer, sowie in der Ausübung der Flußschifffahrt an die Wasser-Bauinspektion in Czarnikau zu richten. — Sogleich, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direktion in Stettin, 10 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen körperlich gesund, rüstig und gewandt sein, namentlich ein ausreichendes Hör-, Seh- und Farbenunterscheidungsvermögen besitzen; sie müssen die Gegenstände des Volksunterrichts kennen, insbesondere in deutschen und lateinischen Buchstaben Gedrucktes und Geschriebenes lesen, deutsch leserlich schreiben, sowie in den vier Grundarten mit ganzen benannten Zahlen rechnen können, Probezeit 6 Monate, nach deren Ablauf zugleich die Prüfung entweder zum Bremser oder zum Schaffner abgelegt werden muß, nach bestandener Prüfung auf 1monatige Kündigung; später nach etwaiger Beförderung vom Schaffner zum Packmeister und später zum Zugführer kann die Anstellung auf Lebenszeit erfolgen, zunächst je 800 Mark diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner 800 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Nebenbezüge (Fahrt-, Nachtgelder u. s. f.), das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bremser und Schaffner steigt von 800 bis 1200 Mark; bei vorhandener Geeignetheit und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Packmeister oder Zugführer erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich für Packmeister und 180 bis 540 Mark für Zugführer), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Packmeister und Zugführer 1100 bis 1500 Mark Jahresgehalt und die bestimmungsmäßigen Nebenbezüge (Fahrt-, Nachtgelder u. s. f.), vor der Annahme ist eine Vorprüfung abzulegen, in welcher die Bewerber darzuthun haben, daß sie die nothwendige allgemeine Vorbildung besitzen; die Vorprüfung erfolgt bei der vom Wohnort der Bewerber zunächst erreichbaren Eisenbahn-Direktion oder Inspektion, welche den Bewerbern bezeichnet werden wird; für die Reise dorthin wird freie Fahrt auf den unter königl. preußischer Verwaltung stehenden Bahnen und auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen bewilligt; der Bewerbung sind beizufügen ein beantworteter Fragebogen und ein von einem Bahnarzt der Staatseisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgestelltes Zeugniß, zu welchem Vordrucke beim Zentralbureau der königl. Eisenbahn-Direktion zu erbitten sind, ferner die im Fragebogen bezeichneten Ausweise. — Sofort, Falkenburg i. Pomm. Magistrat, Krankenwärter, erforderlich Erfahrung im Krankenwärterdienst und Nüchternheit, vierwöchige Kündigung, Gehalt 450 Mark jährlich, freie Wohnung, Feuerung und Licht und die Benutzung eines kleinen Gartens, die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 28. Mai. Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts hatten sich heute der 16jährige Handlungslehrling Wilhelm Bergemann und der 18 Jahre alte Handlungsgehülfe Franz Dittmer wegen Unterschlagung bezw. Hehlerei zu verantworten. B. war seit dem Jahre 1894 bei der Firma Flemming u. Buchholz als Lehrling angestellt, er war fleißig und durchaus anstellig, sodaß er sich das Vertrauen des Chefs erwarb und dieser ihn mit der Führung einer zur Begleichung kleinerer Ausgaben bestimmten Kasse betraute. Aus dieser Kasse hat B. in der Zeit vom Sommer 1896 bis zum April d. J. Beträge in Höhe von zusammen mindestens 800 Mark unterschlagen, was er dadurch verdeckte, daß er bei Ausgaben mehr anschrieb, als wirklich gezahlt worden war. Auch trug der Erstangeklagte Rechnungen, die schon einmal bezahlt waren, nochmals unter verändertem Datum ein und machte sich dadurch Geld. Letzteres wurde in einer Kneipe von den beiden Angeklagten gemeinsam verthan, ferner erhielt D. häufig von Bergemann kleine Geldbeträge und selbst als Dittmer sich Anfang April nach Hamburg begeben hatte, ging er von dort aus den Freund um Geld an, das er auch erhielt. Die Angeklagten waren heute im vollen Umfange geständig und erkannte das Gericht gegen jeden von ihnen auf eine Gefängnißstrafe von einem Jahr.

Elberfeld, 26. Mai. Die Strafkammer verurtheilte den Fabrikanten Friedrich Kruse und den Posamentier Ernst Dicke in Barmen, zwei bisher angesehene Leute, wegen gewerbsmäßiger Hehlerei von Garnen im Werth von 1900 Mark zu 15 und 18 Monaten Zuchthaus.

Brüssel, 25. Mai. Eine eigenartige Gerichtsentscheidung ruft großes Aufsehen hervor. Der Militärbevollmächtigte bei der türkischen Gesandtschaft besitzt einen prächtigen Hund. Das Thier erkrankte; der Bevollmächtigte nahm einen Brüsseler Thierarzt, der den Hund behandelte und für die Behandlung 45 Fr. in Rechnung stellte. Der Attachee weigerte sich, dieses Honorar — als zu hoch — zu bezahlen; er wurde verklagt und von dem Friedensrichter zur Zahlung der 45 Fr. verurtheilt. Nunmehr legte der Militärbevollmächtigte gegen das Erkenntniß bei dem Kassationshofe die Berufung ein und der höchste Gerichtshof hat heute entschieden, daß der Kläger als Mitglied einer ausländischen Gesandtschaft der belgischen Gerichtsbarkeit nicht untersteht und von dem Thierarzte nur bei den türkischen Gerichtshöfen belangt werden kann.

Vermischte Nachrichten.

Leipzig, 26. Mai. Ein schwerer Unglücksfall, bei welchem drei Familienväter das Leben einbüßten, ereignete sich, der „Leipziger Zeitung" zufolge, heute Vormittag in der Dampfbrauerei zu Zwenkau. Daselbst wird ein großer Eiskeller gebaut; derselbe brach, wahrscheinlich in Folge der andauernd feuchten Witterung, zusammen. Das einstürzende Gewölbe begrub die Maurer. Bei allen Dreien war der Tod sofort eingetreten.

Wien, 26. Mai. Unter dem Verdachte, an dem Trabrennverein durch Einkassirung eines auf den Namen des Rennstallbesitzers Bauvais gefälschten Cheks Betrug verübt zu haben, wurde der Weingroßhändler und Rennstallbesitzer Leo Finaly verhaftet.

Prag, 26. Mai. In zahlreichen Gemeinden des Bezirks Gitschin hat der am 23. Mai niedergegangene Wolkenbruch großen Schaden angerichtet; man schätzt denselben auf 450 000 Gulden. Zwei Menschen sind ertrunken, sechs Häuser und zwölf Brücken sind eingestürzt; 40 Häuser wurden stark beschädigt. Es herrscht große Noth.

Pest, 26. Mai. Heute hat das Duell des Intendanten Baron Nopesa mit dem Abgeordneten Bartok stattgefunden. Letzterer wurde durch sechs Säbelhiebe schwer verletzt.

Temesvar, 27. Mai. Ein furchtbares Gewitter mit Wolkenbruch richtete hier großen Schaden an. Der Blitz schlug in das Telegraphenamt ein, wodurch über 100 Apparate unbrauchbar wurden.

Lemberg, 27. Mai. In vielen Gegenden Galiziens ist Hochwasser eingetreten. Die Flüsse Dniestr, Wereszyca und Wyrwa sind aus ihren Ufern getreten und haben große Verwüstungen angerichtet.

Paris, 27. Mai. Der Prinz von Sagan und der Akademiker Meilhac befinden sich außer Lebensgefahr.

× **Neapel**, 28. Mai. Im Politheama-Theater kam es gestern Abend zu einer Schreckensscene, indem eine Schauspielerin, welche in die Luft zu schießen hatte, den Theater-Revolver mit einem geladenen verwechselt hatte. Die Kugel traf einen auf der Gallerie befindlichen Kaufmann im Gesicht und verwundete ihn lebensgefährlich. In Folge des Schmerzes und des Geschreies des Verwundeten entstand eine Panik, die sich aber schließlich wieder legte.

Levanger (Norwegen), 26. Mai. Seit heute Vormittag wüthet hier ein großes Feuer, dem bereits das Lehrerseminar und sieben Häuser zum Opfer gefallen sind. Drei Viertheile der Stadt lagen am Nachmittage bereits in Asche. Unter den eingeäscherten Gebäuden befinden sich noch das Zoll- und das Telegraphenamt; das Fernsprechamt wird stark bedroht. Ueber 1000 Menschen, die ihre Wohnungen verloren hatten, wurden in den umliegenden Höfen einquartiert. Das Feuer war besonders durch die in der letzten Zeit herrschende Dürre begünstigt und wurde durch starken Südwind angefacht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 28. Mai. Wetter: Gewitterregen. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 752 Millimeter. Wind: S.

Privat-Ermittelung.

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 156,00—160,00 nom.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogramm loko 114,00—116,00 nom.

Hafer ruhig, per 1000 Kilogramm loko 126,00—130,00 bez.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 39,0 bez.

Rüböl unverändert, per 1000 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 53,50 B., per Mai 54.50 B., per September-Oktober 51,50 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 28. Mai. (Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 161,75, per Juli 161,00, per September 154,50. Flauer.

Roggen loko 117,00, nom. per Mai 116,50, per Juli 116,75, per September 118,00. Still, Flauer.

Roggenmehl per Mai 15,45, per Juli 15,50. Matt.

Hafer loko 124,00 bis 148,00, per Mai 129,00, Juni 129,00. Still.

Rüböl loko m. F. 54,60 nom., loko o. F. 53,70 nom., per Mai 54,60 nom., per Oktober 52,00 nom. Fester.

Spiritus loko 70er 40,60, 50er —,— per Mai 44,70, per September 45,00, per Dezember 40,80. Matter.

Mais loko 84,00 bis 89,00 nom., per Mai 85,25. Flauer.

Petroleum loko 20,00. Ruhig.

London, 28. Mai. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 28. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	104,10
do. do. 3½%	104,10
do. do. 3%	98,40
Deutsche Reichsanl. 3%	98 00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,40
do. do. 3%	93,25
do. Neuländ.Pfdbr 3½%	100,80
3% neuländ. Pfandbriefe	93,25
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	100 75
do. 3%	93 30
Italienische Rente	93 20
do. 3% Eisenb.-Oblig	57,80
Ungar. Goldrente	104,25
Rumän. 1881er am. Rente	100,90
Serbische 4% 95er Rente	66 50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	21·75
Rum. amort. Rente 4%	89,10
Russ. Boden-Credit 4½%	105,25
do. do. von 1880	— —
Mexikan. 6% Goldrente	97 40
Oesterr. Banknoten	170 65
Russ Banknoten Cassa	216 25
do. do. Ultimo	— —
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105 90
do. (100) 4%	102 50
do. (100) 4%	100,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,40
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,50
Stett.Vul.-Act. Litt. B.	175 50
Stett. Vulc.-Prioritäten	177.00
Stettiner Straßenbahn	159,00
Petersburg kurz	216 25
London kurz	— —

London lang	— —
Amsterdam kurz	— —
Paris kurz	— —
Belgien kurz	— —
Berliner Dampfmühlen	122,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,50
„Union", Fabrik chem Produkte	119,00
Barziner Papierfabrik	189,50
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	235 00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,70
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	202,90
Berliner Handels-Gesellsch.	162,00
Oesterr. Credit	226 60
Dynamite Trust	185,40
Bochumer Gußstahlfabrik	158,00
Laurahütte	163 10
Harpener	184,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	187 50
Dortm. Union Littr. C.	101,40
Ostpreuß. Südbahn	95,75
Marienburg-Mlawkabahn	86,25
Mainzerbahn	— —
Norddeutscher Lloyd	106,90
Lombarden	33 40
Franzosen	149 90
Luxemb. Prince-Henribahn	102 00

Tendenz: Fest.

Paris, 26. Mai, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	26.	25.
3% Franz. Rente	103,50	103,45
4% Ital. Rente	94,12½	93,97½
Portugiesen	—,—	22,60
Portugiesische Tabaksoblig.	470,00	472,00
4% Rumänier	—,—	87,75
4% Russen de 1889	102,95	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,60
3½% Russ. Anl.	100,70	—,—
3% Russen (neue)	92 32½	92,40
4% Serben	68 50	68,50
3% Spanier äußere Anleihe	62,50	62,12
Convert. Türken	20,05	21 00
Türkische Loose	107,50	107,50
4% türk. Pr.-Obligationen	441,00	439,00
Tabacs Ottom.	340,00	340 00
4% ungar. Goldrente	—,—	— —
Meridional-Aktien	658 00	655,00
Oesterreichische Staatsbahn	760,00	762,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3720	3710
B. de Paris	857,00	860,00
Banque ottomane	552,00	555,00
Credit Lyonnais	779,00	779,00
Debeers	716,00	715,00
Langl. Estat.	103,00	103,00
Rio Tinto-Aktien	676,00	667,00
Robinson-Aktien	192 00	195,00
Suezkanal-Aktien	3270	3270
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,87	205,87
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	4,75	4,75
do. auf London kurz	25,08½	25,08½
Cheque auf London	25,10	25,10
do. auf Madrid kurz	383,00	382,40
do. auf Wien kurz	207,87	207 87
Huanchaca	50 50	45,00
Privatdiskont	1⅞	1⅞

Köln, 26. Mai. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 59,00, per Mai 56,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Mai —,—, per September 38,50, per Dezember 39,25, per März —,—.

Hamburg, 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 8,80, per Juni 8,85, per Juli 8,90, per August 8,97½, per Oktober 8,92½, per Dezember 9,00. Stetig.

Bremen, 26. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Höher. Loko 5,65 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz matt. Wilcox 21 Pf., Armour shield 21 Pf., Cudahy 22¼ Pf., Choice Grocery 22¼ Pf., White label 22¼ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 24½ Pf.

Wien, 26. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 7,89 G., 7,91 B., per Herbst 7,62 G., 7,63 B. Roggen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 6,64 G., 6,68 B., per Herbst 6,27 G., 6,29 B. Mais per Mai-Juni 3,89 G., 3,90 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 5,86 G., 5,87 B., per Herbst 5,61 G., 5,63 B.

Pest, 26. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Mai-Juni 7,71 G., 7,72 B., per Herbst 7,41 G., 7,45 B. Roggen per Herbst 5,95 G., 5,97 B. Hafer per Herbst 5,26 G., 5,28 B. Mais per Mai-Juni 3,61 G., 3,62 B., per Juli-August 3,68 G., 3,70 B. Kohlraps per August-September 10,45 G., 10,55 B. — Wetter: Regen.

Amsterdam, 26. Mai. Java-Kaffee good ordinary 46,75.

Amsterdam, 26. Mai. Bancazinn 36,50.

Amsterdam, 26. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine flau, per Mai —,—, per November 162,00. Roggen loko ruhig, do. auf Termine niediger, per Mai 101,00, per Juli 96,00, per Oktober 98,00. Rüböl loko 30,00, per Herbst 26,75 nominell.

Antwerpen, 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr. — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 16,37 bez. u. B., per Mai 16,37 B., per Juni 16,50 B. Fest.

Antwerpen, 26. Mai. Schmalz per Mai 48,00. Margarine ruhig.

Paris, 26. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 24,75. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Mai 25,75, per Juni 26,00, per Juli-August 26,25, per Oktober-Januar 27,37.

Paris, 26. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Mai 23,90, per Juni 23,80, per Juli-August 23,80, per September-Dezember 22,75. Roggen ruhig, per Mai 14,50, per September-Dezember 13,95. Mehl fest, per Mai 46,70, per Juni 46,90, per Juli-August 47,80, per September-Dezember 47,75. Rüböl ruhig, per Mai 55,50, per Juni 55,50, per Juli-August 55,50, per September-Dezember 56,25. Spiritus fest, per Mai 40,25, per Juni 39,25, per Juli-August 38,75, per September-Dezember 36,25. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 26. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Mai 46,75, per September 47,75, per Dezember 48,00. Ruhig.

London, 26. Mai. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 18 Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 9 d.

London, 26. Mai. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 26. Mai. 96proz. Javazucker 10,62 stetig. Rüben-Rohzucker loko 8 13/16 fest. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 26. Mai. Chili-Kupfer 48,75, per drei Monate 49 1/16.

London, 26. Mai. Spanisches Blei 11 Lstr. 16 Sh. 3 d. bis — Lstr. — Sh. — d.

London, 26. Mai, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt matt. Weizen, Mehl und amerikanischer Hafer ¼ Sh. niedriger, russischer Hafer flauer, schwimmender rother Weizen ¼ Sh. niedriger.

Glasgow, 26. Mai, Nachmittags. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 9½ d. Warrants middlesborough III. 39 Sh. 10 d.

Newyork, 26. Mai, Abends 6 Uhr.

	26.	25.
Baumwolle in Newyork	7,75	7,75
do. in Neworleans	7,37	7,37
Petroleum Rohes (in Cases)	6,65	6,65
Standard white in Newyork	6,20	6,20
do. in Philadelphia	6.15	6,15
Pipeline Certificates per Mai	89,00	89,00
Schmalz Western steam	3,85	3,95
do. Rohe und Brothers	4,20	4,25
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	2,75
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	nom.	nom.
per Mai	79,75	80,50
per Juli	75,75	76,50
per September	71,25	72,00
per Dezember	72,50	73,12
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,62	7,62
per Juni	7,20	7,35
per August	7,20	7,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,25	3,30
Mais stetig.		
per Mai	29,12	29,37
per Juli	29,37	29,62
per September	30,50	30,75
Kupfer	11,10	11,10
Zinn	13,60	13,55
Getreidefracht nach Liverpool	1,75	1,75

Chicago, 26. Mai.

	26.	25.
Weizen stetig, per Mai	71,37	72,00
per Juli	69,87	70,50
Mais stetig, per Mai	23,87	24,00
Pork per Mai	8,00	8,10
Speck short clear	4,75	4,87½

Wasserstand.

* **Stettin**, 28. Mai. Im Revier 5,80 Meter = 18′ 6″.

Telegraphische Depeschen.

Prag, 28. Mai. Eine Batterie griechischer Geschütze, welche jetzt im Kriege erbeutet und vom Sultan dem deutschen Kaiser als Geschenk für dessen Waffensammlung übersandt wurde, passirte unter entsprechender Bedeckung auf dem Transporte nach Berlin gestern Prag.

Bukarest, 28. Mai. Die Krankheit des Kronprinzen, welche, wie bekannt, eine mit Typhus kombinirte Lungenentzündung ist, giebt zu ernsten Befürchtungen Anlaß. Zwar war gestern eine leichte Besserung eingetreten, doch ist der Patient außerordentlich geschwächt.

Bukarest, 28. Mai. (Privat-Telegramm.) Eine neue Entzündung der Lunge rief Nachts eine schreckliche Krisis des Thronfolgers hervor, obgleich Morgens Schlaf eingetreten, befürchten die Aerzte eine Katastrophe. Die königliche Familie, alle Minister, mehrere Gesandte sind im kronprinzlichen Palais versammelt.

Salonichi, 28. Mai. Die fremden Militär-Attachees, darunter auch der österreichische, werden vom Kriegsschauplatze heute via Volo nach Konstantinopel zurückkehren.

Athen, 28. Mai. In der ausführlichen Note der Mächte, in welcher die griechische Regierung die türkischen Forderungen Punkt für Punkt zurückweist, heißt es, daß das Verlangen nach einer Kriegsentschädigung unberechtigt sei. Die Grenzberichtigung sei ebenfalls durch nichts begründet, weil dieser Krieg bewiesen habe, daß die griechischen Stellungen durchaus nicht strategisch richtig gewesen seien. Durch die Aufhebung der Kapitulationen für die griechischen Unterthanen würden dieselben der türkischen Willkür ausgeliefert sein. Schließlich sei die Forderung nach einem Auslieferungsvertrage, angesichts der Handhabung der Justiz in der Türkei, überhaupt nicht diskutirbar.

Rio de Janeiro, 28. Mai. Eine Meuterei, welche in der Militärschule ausgebrochen war, wurde durch das 1. und das 10. Infanterie-Regiment unterdrückt. Sämtliche Schüler ergaben sich, nachdem sie die Waffen und die Munition ins Meer geworfen hatten.